

Jetzt werden die Lehrer geschult

ZUG cgl. Ab August müssen im Kanton Zug auch Lehrer der zweiten und dritten Klasse Schulnoten vergeben. Vor zehn Tagen hat der Bildungsrat die Details dazu geregelt.

Nun müssen sich Schulen und Lehrer organisieren. «Jede Gemeinde ist selber verantwortlich, ihre Lehrer auf das neue System mit Noten ab der zweiten Klasse vorzubereiten», erklärt Jürg Portmann, Präsident der Rektorenkonferenz und Rektor in Walchwil.

Laut Erich Ettlin, Prorektor der Pädagogischen Hochschule Zug, hätte man den Schulen für die Wiedereinführung von Noten ab der zweiten Klasse mehr Zeit geben müssen. «Es handelt sich um eine Kulturänderung. Es braucht viele Gespräche, auch innerhalb der Lehrerteams.» – –

«Der Kulturwechsel braucht mehr Zeit»

BILDUNG Ab August bringen im Kanton auch Zweitklässler wieder Noten heim. Die Schulung der Lehrer ist dabei das kleinste Problem.

CHRISTIAN GLAUS
christian.glaus@zugerzeitung.ch

Das Reformtempo in der Zuger Bildungslandschaft ist und bleibt hoch: Erst im März hat der Kantonsrat in erster Lesung eine Bereinigung des Schulgesetzes zugestimmt. Nächstes Jahr soll er schon über eine weitere grosse Revision beraten. Gleichzeitig prüft der Bildungsdirektor Massnahmen zur Entlastung der Lehrpersonen, und im Sommer wird die Noteninitiative umgesetzt. Das Stimmvolk hatte dieser Initiative erst vor gut einem Jahr zugestimmt und damit die Wiedereinführung von Schulnoten ab der zweiten Klasse beschlossen. Seit zehn Tagen ist klar, wie und in welchen Fächern die Kinder künftig benotet werden (wir berichteten). Nun sind die Lehrer am Zug. Ab dem neuen Schuljahr, welches im August beginnt, müssen die Lehrpersonen der zweiten Klasse in der Lage sein, die Schüler mit Ziffern zu benoten. Für viele bedeutet dies in der Praxis Neuland, obwohl die Benotung Bestandteil ihrer Ausbildung war.

Eine Reihe von Fragen

«Das Tempo, in welchem Schulreformen im Kanton Zug umgesetzt werden, ist enorm», stellt auch Kantonsrat Zari Dzaferi fest (SP, Baar). In einer Interpellation, die er in diesen Tagen eingereicht hat, zeigt er sich besorgt. Dies insbesondere deshalb, weil mehrere

Schulpräsidenten und Rektoren den Zeitplan für die Wiedereinführung von Noten ab der zweiten Klasse als sehr ambitiös beurteilen. «Die Schulen wünschen ein Jahr Zeit, um die Lehrpersonen seriös zu schulen», schreibt Dzaferi in seinem Vorstoss. Er stellt deshalb eine Reihe von Fragen an Bildungsdirektor Stephan Schleiss: «Wie sieht das Schulungskonzept aus? Kann der Bildungsdirektor vollumfänglich hinter diesem Schulungskonzept stehen und versichern, dass die Lehrpersonen (...) seriös geschult werden (...)?» Antworten verlangt der Kantonsrat noch vor den Sommerferien.

Klar ist: Im Kanton Zug sind die Gemeinden für die Schulen verantwortlich. Jürg Portmann ist Rektor in Walchwil und Präsident der Rektorenkonferenz. Er erklärt: «Jede Gemeinde regelt die Ausbildung der Lehrpersonen in Zusammenhang mit der Noteninitiative selber. Bei uns in Walchwil erfolgt die schulinterne Weiterbildung in den Sommerferien.» In der kleinen Gemeinde müssten drei Klassenlehrer und drei Fachlehrer geschult werden. Bei Lehrern der dritten Klasse gehe es darum, das Wissen aufzufrischen und zu ergänzen. Zweitklasslehrer müssen laut Portmann vor allem das Computerprogramm für die Erfassung der Zeugnisnoten kennen lernen. Die Schulung dauere einen halben Tag.

Lehrer mit ins Boot holen

Auch in der deutlich grösseren Stadt Zug läuft die Weiterbildung sehr ähnlich ab. Ende Mai erfolgt am Bildungstag der Stadtzuger Schulen eine erste Information. Im Juni werden die Lehrerteams individuell auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. «Das Konzept Beurteilen und Fördern hat bei uns nach wie vor einen

hohen Stellenwert», sagt Vroni Straub, Bildungsvorsteherin in der Stadt Zug. Die Vergabe von Noten erfolge parallel dazu. Straub betont, dass die Bewertung mit Ziffern für die Lehrer nicht neu sei. «Das war schon Bestandteil ihrer Ausbildung.» Gleicher Meinung ist Jürg Portmann: «Die Benotung ab der zweiten Klasse wird funktionieren. Da vertraue ich den Lehrpersonen.» Man werde aber die Lehrer begleiten und auch Rückmeldungen einholen. «Wenn etwas nicht funktionieren sollte, wird sich das schnell zeigen.» An den Stadtzuger Schulen sind die Lehrerteams und Schulhausleitungen für die Qualitätssicherung verantwortlich.

Gemäss Erich Ettlin, Prorektor der Pädagogischen Hochschule Zug, ändert sich für die Lehrer durch die Beurteilung mit Ziffern wenig. Anspruchsvoll sei aber die Umstellung bei den administrativen Abläufen. Es gibt neue Formulare und ein neues Zeugnis. Die Schulen müssten sich neu orientieren und organisieren.

Das Problem ortet Erich Ettlin aber an einem anderen Ort: «Es handelt sich um eine Kulturänderung bei der Beurteilung der Zweit- und Drittklässler.» Dafür brauche es mehr als nur eine Weiterbildung. «Das ist anspruchsvoll. Es braucht viele Gespräche, auch innerhalb der Lehrerteams.» Dies betont auch Stadträtin Vroni Straub. «Es dauert einige Zeit, eine neue Beurteilungskultur zu entwickeln.» Die Lehrer der zweiten und dritten Klasse müssten sich bewusst werden, was eine Note bedeutet. «Schliesslich geht es darum, dass alle Lehrpersonen die gleichen Massstäbe anwenden», sagt sie. Für Erich Ettlin ist deshalb klar: «Um die Lehrer ins Boot zu holen, hätte man sich mehr Zeit



Ab Sommer erhalten auch Zweit- und Drittklässler Noten.
Dafür müssen die Lehrer aber noch geschult werden.

Archivbild Stefan Kaiser